

Cars werden weiter gezählt

LUZERN Der Car-Verkehr in der Stadt Luzern könnte bis 2018 massiv zunehmen: um 42 Prozent, sagt eine neue Studie von Luzern Tourismus. Konkrete Massnahmen im Car-Chaos bleiben vorerst aus.

ALEXANDER VON DÄNIKEN
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

Reisecars bringen der Stadt Luzern potente, einkaufsfreudige Touristen, aber auch ein Verkehrschaos. Das international tätige Beratungsunternehmen Pricewaterhouse-Coopers (PWC) hat im Auftrag von Luzern Tourismus AG und Stadt Luzern zwischen Mitte Dezember 2013 und Ende April 2014 die Verkehrs- und Touristenlage analysiert – und kam dabei auf ganz andere Zahlen als eine Studie der Metro-Initianten vom letzten Herbst (siehe Grafik).

Die gestern den Medien präsentierte PWC-Studie zählt am Schwanenplatz pro Tag durchschnittlich 110 an- und abfahrende Reisecars. Die Metro-Initianten zählten hingegen durchschnittlich deren 275. Wie kommt es zu diesem grossen Unterschied? Nicolas Mayer, Leiter Tourismus und Hotellerie von PWC Schweiz, erklärt: «Es gibt sehr unterschiedliches Datenmaterial. Die Resultate können je nach Art und Dauer der Erhebung variieren.» Mayer, der die Studie erarbeitet hat, habe sich auf Daten der Anrainer – also der Uhren- und Schmuckgeschäfte am Schwanenplatz – und auf Zahlen der Luzerner Tourismus AG abgestützt. Ebenso habe PWC selbst «einzelne Stichproben» gemacht. Die Spanne zwischen Durchschnitt und Spitzentagen ist allerdings gross.

Asiaten: 70 Prozent des Umsatzes

Die Uhren- und Schmuckgeschäfte haben ein Interesse daran, dass die Car-Touristen weiterhin direkt am Schwanen- oder Löwenplatz aus- und einsteigen. Auch die PWC-Studie gewichtet das volkswirtschaftliche Interesse hoch: Asiatische Reisegruppen generieren demnach in den Geschäften an Schwanen- und Löwenplatz bis zu 70 Prozent des Umsatzes. Adelbert Bütler, Verwaltungsrat der Luzerner Tourismus AG und Projektleiter, sagt: «Die Anrainer-Geschäfte sind direkt am Geschehen, ihre Zahlen sind korrekt. Am wichtigsten ist sowieso, dass es Lösungen braucht.»

«Die Anrainer-Geschäfte sind direkt am Geschehen, ihre Zahlen sind korrekt.»

ADELBERT BÜTLER,
LUZERN TOURISMUS AG

Grenze bei 300 Car-Bewegungen

Tatsächlich kommt auch PWC zum Schluss, dass der Schwanenplatz an seine Kapazitätsgrenzen gelangt. Das Beratungsunternehmen hat eine maximale Kapazität von rund 300 Car-Bewegungen (Zu- und Wegfahrten) für den Schwanenplatz errechnet. Diese Grenze wird gemäss Studie heuer voraussichtlich an 13 Tagen überschritten. Weil die Zahl der asiatischen Car-Touristen weiter wachsen wird, dürfte die Grenze im Jahr 2018 bereits 90 Mal überschritten werden. Die Zahl der Car-Fahrten könnte laut Studie innert vier Jahren von heute über 51 000 auf fast 74 000 Bewegungen pro Jahr steigen – plus 42 Prozent.

Konkrete, rasch umsetzbare Lösungen bieten Luzern Tourismus und PWC keine. «Zuerst muss eine Basis gelegt werden», sagt Nicolas Mayer. Konkret soll ein Gremium gegründet werden, das sich aus verschiedenen Interessengruppen zusammensetzt und die Car-Bewegungen permanent überwacht und Messungen der Touristenfrequenzen analysiert. «Einerseits sollte sich das Gremium auf eine allgemeingültige und zuverlässige Mess-

Car-Betrieb mit aus- und zusteigenden Touristengruppen am Luzerner Schwanenplatz an einem Nachmittag letzte Woche.
Bild Eveline Beerkircher



methode einigen», sagt Mayer im Hinblick auf das bisher vorhandene Material. Zum Einsatz könnten etwa Kameras kommen, die den Car-Verkehr während eines Tages aufzeichnen und mit denen in einer Stunde die Bewegungen analysiert werden. «Andererseits ist es wichtig, dass durch eine permanente Messung umgesetzte Massnahmen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.»

Die Arbeitsgruppe Car-Tourismus Luzern setzt sich so zusammen: **Erich Fust** (Leiter; zuletzt CEO der John Lay Electronics, Littau), **Peter Bucher** (Wirtschaftsbeauftragter Stadt Luzern), **Roland Koch** (stv. Stadttingenieur), **Raphael Gübelin** (CEO Gübelin AG), **Josef Williner** (Direktor Bucherer, Schwanenplatz), **Pierre Rüggländer** (Präsident des Quartiervereins Altstadt), **Marcel Perren** (Tourismusdirektor Luzern). Das Gremium wird noch vor den Sommerferien mit der Arbeit beginnen.

Anreise nicht in Stosszeiten

Trotzdem: Welche Massnahmen wären denn theoretisch möglich? Die Studie führt fünf Kategorien auf, die allermeisten Ansätze waren auch schon in der bisherigen Diskussion ein Thema: **• Geringe Anpassungen:** Anreize für Reisegruppen schaffen, die Anfahrt ausserhalb der Stosszeiten zu planen. Reiseabläufe mit den nahe gelegenen Bergbahnen so planen, dass die Anfahrten besser verteilt sind.

• Kleine bauliche oder gesetzliche Anpassungen: Das Verkehrshaus wird zur Anlaufstelle für Cars und Touristen inklusive Shuttlebus in die Innenstadt. Ein Verkehrsleitsystem führt zu einer effizienteren Abwicklung der Frequenzen und erhöht die Kapazität in der Innenstadt. Ein Shuttlebus bringt die Car-Touristen von Parkplätzen ausserhalb der Innenstadt ins Zentrum (Car-Einsteige- und -Aussteigeplätze).

• Grosse bauliche und/oder gesetzliche Anpassungen: Ein Anfahrtsverbot für Cars während der Stosszeiten. Ein Shuttleschiff bringt Car-Touristen in die Innenstadt und

bietet gleichzeitig ein Erlebnis. Der Schwanenplatz wird nur noch für Busse und Cars zugänglich. Bevorzugte Zufahrt in die Innenstadt für Cars mit Touristen, die in Luzern übernachten. Roadpricing mit höheren Preisen während der Stosszeiten. Der Schwanenplatz wird für den Gesamtverkehr gesperrt.

• Langfristige Massnahmen: Parkhaus Musegg, Metro Luzern, Anpassen der Tourismusstrategie.

Metro oder Parkhaus Musegg?

Wann welche Massnahmen umgesetzt werden, «das wird die neue Arbeits-

74 000 Car-Fahrten

werden gemäss Prognose von Luzern Tourismus im Jahr 2018 in der Stadt Luzern verzeichnet, 2013 waren es 51 000.

110

Cars fahren im Durchschnitt täglich auf den/weg vom Schwanenplatz.

Vorgehen: **Daten** von Anrainerbetrieben und einzelne **Stichproben**.

Studienverfasser: Pricewaterhouse-Coopers Consulting (Auftraggeberin: **Luzern Tourismus AG**)

275

Cars sind es pro Tag gemäss einer Studie von 2013 am Schwanenplatz.

Vorgehen: **Zählung** aller Cars vom 22. bis 28. Juli.

Studienverfasserin: Luzerner Stiftung für Umweltinformation (Auftraggeber: **Metro-Initianten**)

KOMMENTAR



Jérôme Martinu,
stv. Chefredaktor,
zur Car-Problematik
in Luzern

Tourismus spielt auf Zeit

Brummt der Tourismusmotor in der grössten Gemeinde der Zentralschweiz – und das tut er mit konstanten Wachstumswerten –, dann profitiert letztlich die ganze Region. Warum also etwas ändern, wenn die Wertschöpfung erfreulich ist? Die Antwort ist einfach. Die Car-Fahrten mit Touristengruppen mitten ins Zentrum der Stadt Luzern haben sich zum Ärgernis entwickelt. Das sorgt für Sicherheitsprobleme und zusätzlichen Stau.

Nachdem die Initianten des Metro-Projekts Schwanenplatz-Industriegebiet Ibach im Jahr 2013 die Car-Bewegungen zählen liessen, liefert Luzern Tourismus nun eine eigene Studie nach. Wenig überraschend: Die neuen Zahlen sind massiv tiefer. Unterschiedliche Studien-Auftraggeber, unterschiedliche Interessen.

Wirklich «überraschend» sind die Massnahmen, die Luzern Tourismus jetzt vorschlägt: Schaffung eines Tourismusgremiums, Installation eines Car- und eines Touristen-Zählsystems. Alles Weitere soll darauf basierend erarbeitet werden. Man reibt sich verwundert die Augen: Ist das alles? Die öffentliche Debatte, die seit dem Tod eines Passanten am Schwanenplatz im August 2012 sukzessive an Intensität gewonnen hat, ist längst viel weiter. Und noch immer fehlen griffige Massnahmen.

Luzern Tourismus und die Anrainer-Betriebe der Car-Hotspots spielen auf Zeit. Das ist bedauerlich. Denn die neue Studie macht deutlich: Der Car-Verkehr – und damit das Chaos-Potenzial – wird weiter massiv zunehmen. Heisst: Jetzt braucht es rasch handfeste Massnahmen. Nochmals über Monate zuerst die Car- und Besucher-Erbsli zu zählen, bevor entschieden wird, diese Übung ist nicht nur überflüssig, sondern auch ärgerlich. Denn schon der Ist-Zustand ist unhaltbar.

jerome.martinu@luzernerzeitung.ch

Schwanenplatz), hebt die Zusammenarbeit hervor: «Ausserdem zeigt das Beispiel der Parkwächter, dass wir sehr an einer Lösung des Problems interessiert sind.»

Und was sagen die Initianten des Metro-Projekts, das den Schwanenplatz via U-Bahn mit einem (Car-)Parkhaus bei der KVA Ibach verbinden will? «Die neue Studie von PWC bestätigt, dass es für das Car-Chaos am Schwanenplatz eine Lösung braucht», sagt Sprecher Paul Felber. Und zur grossen Differenz: «Wir sind überzeugt, dass unsere Zahlen stimmen.»